

Ueber Varietäten von Clytus-Arten

von

Dr. G. Kraatz.

(Hierzu Taf. III. Fig. 2—4a, b.)

(Erstes Stück.)

Ueber die Spielerei, die europäischen Arten der Gattung *Clytus* in Gattungen und diverse Untergattungen zu zerfallen, ist es kaum nöthig noch Worte zu verlieren. Um doch wieder etwas Anderes als Mulsant zu bringen, degradirt Fairmaire in Duval's Gen. des Col. IV. Cérambyc. die Mulsant'sche Gattung *Plagiogonus*¹⁾ zur Untergattung. Dafür wird die auf *Cl. semipunctatus* und *comptus* begründete Mulsant'sche Untergattung *Isotomus* zur Gattung erhoben und in *Caloclytus* umgetauft; *Caloclytus* zieht Lacordaire aber zu *Clytanthus* Thoms. Der einzige europäische *Clytus*, welcher meines Erachtens zur Errichtung einer eigenen Gattung, um mich so auszudrücken, verführen könnte, ist der *liciatus*, weil er durch flache Gestalt, kurze Fühler, die eigenthümliche Zeichnung des Halsschildes von allen anderen Arten erheblich abweicht; dennoch wäre die Abtrennung nicht viel mehr gerechtfertigt als die der übrigen Arten. Wenn aber Chevrolat den *liciatus* mit *arvicola* und *Antilope* zusammen in seine Untergattung *Xylotrechus* bringt, so hat er damit ein Musterexemplar jener unnatürlichen Gattungen geliefert, deren Namen die Schilder zu Bestimmungstabellen bilden, welche nicht einmal zuverlässig sind.

Der Hauptcharacter dieser Gattung scheint in der „tête grosse, offrant une carène bifide et sillonnée, en dessus un rebord aplani au sommet des yeux“ liegen zu sollen. Fairmaire, welcher *Xylotrechus*

¹⁾ er nennt sie irrthümlich *Plagiogonus*, da Mulsant meines Wissens seine Untergattung *Platynotus* nicht noch einmal umgetauft hat.

zur Gattung erhebt, betont die Seitenkiele über dem Augenschild (welche Mulsant gar nicht erwähnt) und „le pronotum recouvert de fines aspérités, comme celles des *Bostrichus*.“ Ein ganz ähnliches Halschild besitzt der *Sternii* Kr., welcher im Uebrigen dem *massiliensis* sehr ähnlich ist; von der *carène bifide* sind beim *Antilope* nur schwache Andeutungen vorhanden; die *cuisses postérieures* n'atteignant pas complètement l'extrémité des étuis (nach Chevrolat) sind bei den ♂ von *arvicola* und *Antilope* deutlich länger.

Als einziges natürliches Band für die drei Arten, welches sie von den übrigen europäischen trennt, bleibt also die Verlängerung der Leiste über der Einlenkungsstelle der Fühler!

Die *Clytiden*-Gattungen, welche Lacordaire annimmt, bedürfen noch durchaus der Nachprüfung; von *Plagionotus* sagt er z. B. selbst: „à peine admissible“. Ueber einige Thomson'sche, exotische, von Chevrolat acceptirte *Clytiden*-Gattungen heisst es (Lac. Gen IX. p. 58. Note 1 am Ende): „On ne sait plus, en effet, où s'arrêter, si l'on n'adopte pas quelques règles fixes“, was auf den grossen Mangel an Kritik in den Vorarbeiten hindeutet. Dafs Lacordaire das Chaos vollständig gelichtet, ist gewifs nicht anzunehmen.

Die zierlichen Arten sind im Allgemeinen nicht schwer zu unterscheiden: fast alle weisen aber einzelne sehr ausgezeichnete Varietäten und Aberrationen auf, welche zum Theil nur kurz, oder gar nicht beschrieben oder besprochen sind, zum Theil noch für eigene Arten gehalten werden mögen. Ueber solche einzelne Stücke ist es auch nicht immer leicht ein sicheres Urtheil zu fällen, selbst wenn sie in natura vorliegen; zur Vorsicht dabei mahnt das überraschende Auftauchen des *Clytus Sternii* (siehe diesen Jahrg. S. 219) in Deutschland, welcher bisher in den bedeutendsten deutschen Sammlungen fehlte.

Das sicherste Mittel, zum allmählichen richtigen Verständnifs solcher zweifelhaften Formen zu gelangen, scheint mir, von den existirenden Varietäten sorgfältiger Notiz zu nehmen, als bisher geschehen ist und die auffallenden zu beschreiben. Gleich die erste von den zu besprechenden Formen bietet ein hübsches Beispiel für eine solche zweifelhafte Art.

1. *Clytus apicalis* Hampe Wien. Entom. Monatschr. VII. 1863. p. 289. — Hierzu Taf. III. Fig. 2. in dieser Zeitschr.

Der a. a. O. beschriebene *Clytus* wurde in einigen Ex. von H. Dr. Kratter bei Mehadia gesammelt und nach des Autors Angabe (am Schlusse seiner Beschreibung) im Stein'schen Cat. Col. Eur. neben *per-*

spicillum gestellt. Weshalb H. Dr. Hampe seinem *apicalis* diesen Platz angewiesen hat, ist mir nicht recht ersichtlich, da der Käfer in allen wesentlichen Merkmalen fast ganz mit *Cl. arcuatus* übereinstimmt, und zwar mit besonders großen und kräftigen Stücken dieser Art; nur die Zeichnung auf den Flügeldecken weicht ab. Denken wir uns aber bei einem *arcuatus* den gelben Punkt unterhalb des Schildchens mit der inneren Spitze der vorderen Binde verbunden und die hintere Binde zu einem größeren Fleck erweitert, welcher sich nach hinten schmal längs der Nath hinabzieht, so erhalten wir fast ganz genau den auf Taf. III. Fig. 2. abgebildeten Käfer. Ich bin daher geneigt den *apicalis* nur für eine Varietät des *arcuatus* mit überhandnehmendem Gelb zu halten. Unter den unzweifelhaften Varietäten des *Cl. floralis* finden wir, dafs beim bisher unbeschriebenen *abruptus* Parr. (vergl. S. 408) ein Theil der Flügeldecken ebenfalls ganz gelb wird. Interessant ist es, dafs sich die vordere Querbände ausnahmsweise zu der hakenförmigen Binde ergänzt, welche die meisten *Clytus*-Arten zeigen.

Hr. Dr. Hampe war so freundlich mir auf meine Bitte das von ihm beschriebene Stück freundlichst zur Ansicht einzusenden und es abbilden zu lassen. Derselbe ist übrigens mehr geneigt den Käfer für eine eigene Art anzusehen, und wünscht besonders auf folgende, seiner Ansicht nach spezifische Unterschiede aufmerksam zu machen: Abgesehen davon, dafs der *arcuatus* 3, der *apicalis* aber nur 2 Binden hat, liegt bei letzterem die erste Binde weiter nach vorn als beim *arcuatus*, so dafs dadurch auch der Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten Binde gröfser ist als beim *arcuatus*. Was die ganze Gestalt betrifft, so ist der *arcuatus* mehr cylindrisch, der *apicalis* aber nach rückwärts verschmälert, seine Beine schlanker.

In meinen Augen sind diese Unterschiede nicht als spezifische aufzufassen; der Käfer selbst darf als Varietät fast mehr Anspruch auf unser Interesse haben, als wenn man ihn als eine besondere Art betrachtet.

2. *Clytus floralis* Pall.

a. *Clytus floralis* Gebl.

Mulsant erwähnt vom *floralis* Pall. nur die russischen Varietäten mit breiteren gelben Binden (*floralis* Gebl.) und die Form, bei der namentlich die beiden letzten schwarzen Binden sehr schmal, fast verschwunden sind (*floralis* Gebl. var.); dieselbe scheint selten zu sein, da ich nur ein, neuerdings von H. Becker eingesendetes Exemplar von Derbent besitze.

b. *Clytus abruptus* (Parr.) Kraatz Taf. III. Fig. 3.

Solche Exemplare, deren Hauptcharacter darin besteht, daß die vorletzte dunkle Binde fast ganz erloschen ist, wodurch also die hintere Hälfte der Flügeldecken zum großen Theil gelb wird, machen einen sehr eigenthümlichen Eindruck und können, da sie nicht völlig vereinzelt, sondern vielleicht sogar local öfters vorkommen, nicht als sog. Aberrationen, sondern als eine Varietät betrachtet werden. Ich möchte für dieselbe den Parreyfs'schen Namen in litt. *abruptus* einführen. Mein Parreyfs'sches Stück ¹⁾ stammt aus der Krimm und zeigt von der vorletzten Binde nur ein Pünktchen unweit der Nath; die letzte Binde ist ganz schmal. Bei einem zweiten ohne Vaterlandsangabe ist von der vorletzten Binde ein Fleck unweit des Außenrandes übrig geblieben, die letzte Binde ist im Gegensatz auffallend breit, an der Nath fast bis zur gewöhnlichen Stelle der vorletzten vorgezogen.

Ein drittes Ex. von Sarepta zeigt die letzte Binde mittelbreit, von der vorletzten je 4 längliche kleine Linien.

c. *Clytus Zebra* Dalm. (in Schönh. Syn. Ins. I. pars III. App. p. 194. 272.).

Unter diesem Namen habe ich den *abruptus* auch bestimmt gefunden; der *Zebra* ²⁾ hat aber nach der Beschreibung 4 schwärzliche Binden. „*Magnitudo, statura et facies Cl. floralis omnino, color indumenti flavo-virescens Cl. floralis, pedes ferruginei*“; die „*fascia secunda subrecta sutura nigricante cum prima conjuncta*“ stimmt mit der des *floralis* ganz überein. Ein von den beschriebenen Exemplaren ganz abweichendes „du cabinet des auteurs“ ist der

d. *Clytus Zebra Laporte* (*Clytus* p. 49 pl. X. Fig. 37.). „*elytris macula suturali, punctis 3 et lineola apicali obliqua nigris*“. Nur wer die Varietäten des *Cl. floralis* genau studirt hat, vermag die Abbildung auf eine Varietät des *Cl. floralis* zurückzuführen. Bei der die letzte Binde fast ganz verschwunden (ähnlich wie bei manchem *abruptus*), die erste neben der Nath unter-

¹⁾ Ich erhielt dasselbe von meinem Freunde L. v. Heyden, welcher noch eins oder einige ähnliche besitzt.

²⁾ Von Dalman in Schönherr's Syn. Ins., aber nicht von Schönherr beschrieben, so daß man *Zebra* Dalm. oder allenfalls Dalm. Schönh. citiren muß, aber jedenfalls nicht *Zebra* Schönh., wie in Stein's Catal. Col. Europ.

brochen ist; dadurch entsteht die lange schwarze Linie längs der Nath, welche wir in Laporte's Abbildung sehen; dieselbe ist aber wahrscheinlich grob verzeichnet. Die Worte der Beschreibung *trois taches arrondies placées longitudinalement vers le milieu de l'élytre* sind eines Motschulsky würdig, denn zwei von ihnen sind in der Abbildung und wohl auch in der Natur Querflecke, und der vordere ist in der Abbildung ein ziemlich langer Schrägfleck.

Die eigenthümliche Abweichung in der Zeichnung des *Zebra* Lap. besteht darin, daß die beiden vorderen schwärzlichen Binden neben der Nath unterbrochen sind; die dritte die Nath nicht ganz erreicht.

In den Abbildungen steht die schwarze, breite, hintere Binde ungefähr da, wo die vorletzte grüne sich beim *floralis* befindet; sie entspricht aber der vor dieser grünen befindlichen schwarzen Binde; die schmale schwarze Linie vor der Spitze ist der Rest der breiten, letzten, schwarzen Binde des *floralis*.

e. *Clytus pruinosis* Krtz.

Sehr hübsche Varietäten des *floralis* entstehen namentlich bei *Sarepta* dadurch, daß sich auf die schwarzen Binden eine feine gelbliche Behaarung legt, so daß dieselben dadurch mehr oder weniger gleichsam verschleiert werden. Auch die schwarze Binde auf dem Halsschilde kann dadurch theils in der Mitte, theils ganz verschleiert, theils zuletzt vollständig verdeckt werden, so daß ein *thorax totus flavo-virescens* entsteht. Solche Stücke scheinen aber sehr selten zu sein, und ich besitze nur zwei. Es kommt auch vor, daß die Binde auf dem Halsschilde allein verschleiert wird.

Der Vorderrand des Halsschildes ist bei den russischen Stücken (von *Sarepta*) viel breiter gelbgrün als bei den österreichischen, der schwarze Saum am Hinterrande verschwindet nur sehr selten ganz.

3. *Clytus Verbasci* L. (*ornatus* Hb., Fabr.).

Varietäten dieses zierlichen Käfers, für den erst in neuerer Zeit wieder der richtige ältere Linné'sche Name eingeführt ist, werden von Mulsant nicht aufgeführt; er ist indessen viel variabler als der nächstverwandte *sulphureus* Schaum (*Verbasci* Fabr.), von dem er sich leicht durch die an der Nath nicht unterbrochenen Binden etc. unterscheidet, nach Mulsant (Longic. éd. II. p. 170) „par son prothorax paré d'une bande noire, chez la ♀, et noté, chez le ♂, de trois taches isolées“ leicht unterscheiden soll. Ich besitze in-

dessen ein Pärchen von Mulsant selbst, bei dem die Zeichnung des Halsschildes bei beiden Ex. nur wenig von einander abweicht und auch einzelne deutsche Männchen mit einer schwärzlichen Querbinde auf dem Halsschilde.

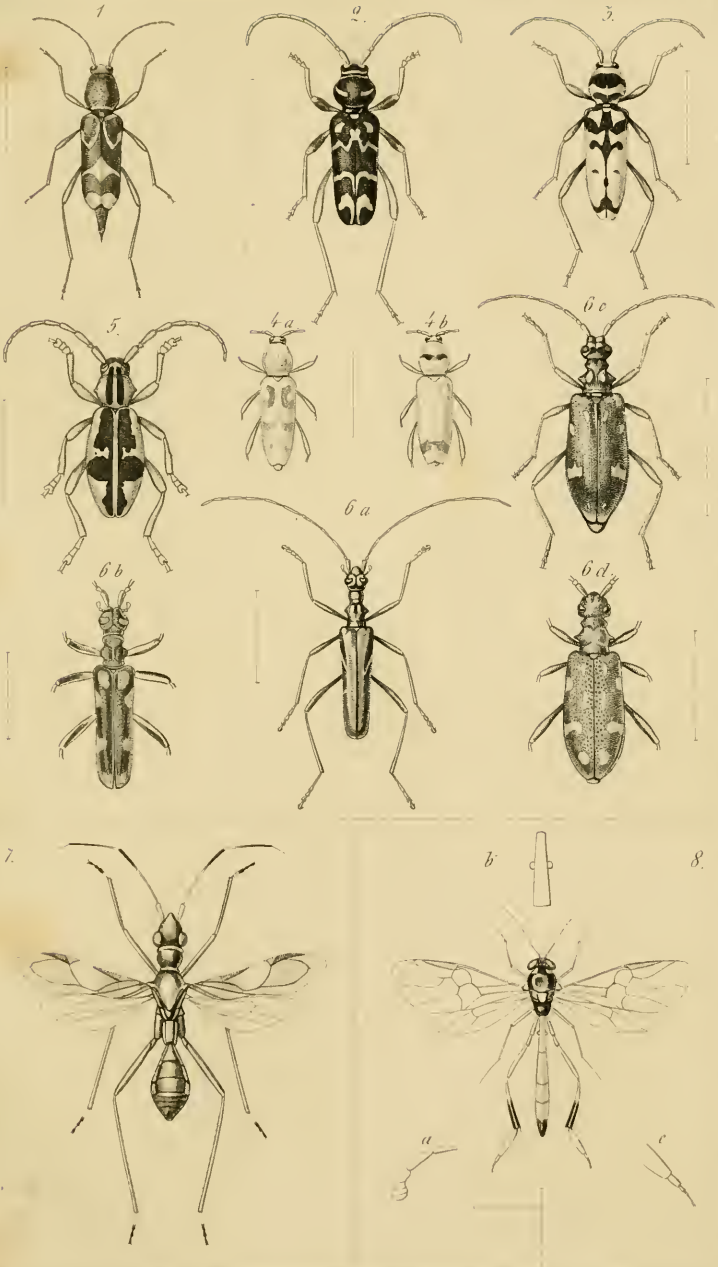
a. *Clytus viridicollis* Ketz. (Taf. III Fig. 4a.).

Exemplare mit ganz grünem Halsschilde scheinen noch nicht erwähnt zu sein; ich besitze deren zwei aus Griechenland, von denen das eine rothbraune Fühler und Beine und deutliche, aber schmale Bindezeichnungen auf den Flügeldecken zeigt.

Bei dem zweiten nimmt die grünliche Behaarung auch auf den Flügeldecken so überhand, daß die hintere Binde fast ganz verschwunden ist, die mittlere schwach schattenartig angedeutet, die vordere nur neben der Nath schwärzlich nach außen verwischt erscheint. (Vergl. Taf. III. Fig. 4a.).

b. *Clytus Verbasci* var. Taf. III. Fig. 4b.

Bei einem dritten Stücke aus dem südlichen Rußland tritt eine schmale, wenig schwache Binde auf dem Halsschilde hervor, dagegen sind die Vorder- und Mittelbinde auf den Flügeldecken völlig verschwunden, während die hintere ziemlich deutlich vortritt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Über Varietäten von Clytus-Arten 405-410](#)